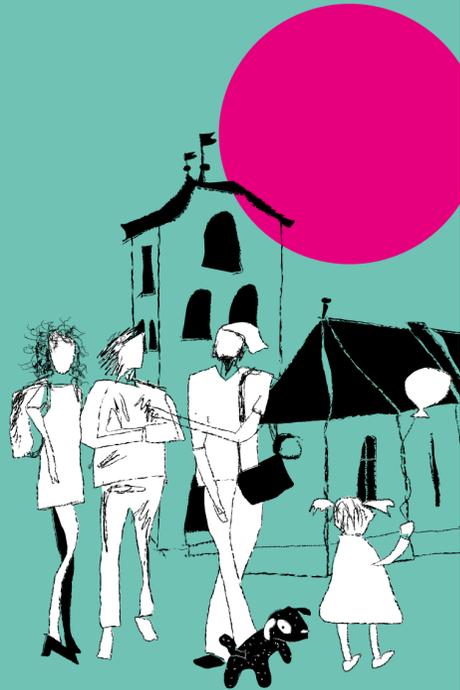


ILANZ ENTDECKE DAS STÄDTLI



VISCHNAUNCA
ILANZGLION
GEMEINDE

Willkommen in der Reformationsstadt Europas!

1517 schlug Martin Luther seine 95 Thesen gegen den Missbrauch des Ablasses an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg. Dieses Ereignis gilt als Beginn der Reformation und sein 500. Jahrestag wird von 99 Reformationsstädten europaweit in Erinnerung gerufen. Auch Ilanz darf sich zum Netzwerk der Reformationsstädte Europas zählen. Dieser Prospekt führt Sie zu den Schauplätzen der Reformation in der Ilanzer Altstadt, von den Einheimischen liebevoll «Städtli» genannt, und erzählt Ihnen vom Zusammenleben der Konfessionen im Verlauf der Jahrhunderte. Entdecken Sie dank informativen Tafeln zahlreiche historische Gebäude und ihre Geschichten. Begegnen Sie aber auch den Menschen, die 500 Jahre nach der Reformation im Städtli leben und arbeiten. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen!

Beinevgni el marcau da reformaziun europeic!

Igl onn 1517 ha Martin Luther pendiu sias 95 tesas en-cunter il maldiver dil perdun vid la porta-baselgia dil casti da Wittenberg. La publicaziun da quellas tesas ei stada l'entschatta dalla reformaziun ell'Europa. Per regardar als 500 onns reformaziun han liug fastas commemorativas en 99 marcaus dall'Europa. Era Glion fa part dalla reit dils marcaus da reformaziun europeics. Quei prospect meina Vos als loghens dalla reformaziun el marcau vegl da Glion, numaus dils indigen carnamein «Städtli», e descriva la convenienza dallas confessiuns duront tschantaners. Grazia alla tablas d'informaziun veginis Vos a scuvierer numerus edefics da valor historics e lur historias. Inscontrei denton era la glieud che viva e lavora el «Städtli» 500 onns suenter la reformaziun. Nus giavischin bien divertiment!



GASSA STEFFAN GABRIEL

1526 entschieden sich die Ilanzer für den reformierten Glauben. Fortan hörten sie der reformierten Predigt zu, anstelle der katholischen Messe. Mit Steffan Gabriel wählten sie 1599 eine Persönlichkeit zum Pfarrer, die sich ihr Leben lang leidenschaftlich für den reformierten Glauben einsetzte. Steffan Gabriel predigte auf Romanisch und führte den Religionsunterricht ein. Er wirkte als engagierter Lehrer und Sittenwächter. Als Lesestoff für die Jugendlichen verfasste er «Ilg Vër Sulaz da pievel giuvan», ein Katechismus mit Glaubenswahrheiten, dem Vaterunser, den zehn Geboten, Psalmgesängen und Gebeten. Damit begründete er die surselvische Schriftsprache. 1618 nahm Steffan Gabriel gemeinsam mit Jürg Jenatsch als geistlicher Aufseher am Strafgericht in Thusis teil, wo prominente Anhänger der katholischen Partei verurteilt wurden. Bald darauf musste er mit seinen Söhnen nach Zürich ins Exil fliehen.



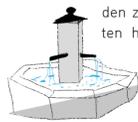
RATHAUS

Bereits 1526, als der Reformator Johannes Comander nach Ilanz kam und in einem öffentlichen Streitgespräch den reformierten Glauben verteidigte, stand das Rathaus an dieser Stelle. Es war ein Gebäude mit mächtigen Mauern und kleinen Fenstern direkt hinter dem unteren Stadttor. Ilanz war damals ein bedeutendes politisches Zentrum. Immer wieder beherbergte die Stadt die Delegierten der 52 Gerichtsgemeinden der Drei Bünde zum «Bundstag», dem Landesparlament. Hier wurden fortschrittliche Gesetze erlassen: die Ersten und die Zweiten Ilanzer Artikelbriefe. 1524 wurde zuerst der Bischof von der weltlichen Macht ausgeschlossen und sodann 1526 den Bürgern das Recht zugesprochen, ihren Pfarrer selber zu wählen und zu entlassen. Diese politischen Grundlagen für die Reformation des Glaubens waren in ganz Europa einmalig.



LANDSGEMEINDEPLATZ

Der Rundgang beginnt auf dem Landsgemeindeplatz und führt ins Städtli zu den Schauplätzen der Reformation. Das «Städtli», die teilweise von Mauern umgebene und ursprünglich von vier Toren erschlossene Altstadt ist leicht an der Strassenpflasterung zu erkennen. Der Landsgemeindeplatz lag ausserhalb der Stadtmauern. Seit dem 16. Jahrhundert wählten hier die Bürger der neun reformierten Nachbarschaften Schnaus, Strada, Ilanz, Castrisch, Valendas, Versam, Riein, Pitasch und Luven sowie der drei katholischen Dörfer Falera, Ladir, Ruschein und dem paritätischen Sagogn das Gericht und den Rat. Ein konfessioneller Proporz regelte die Verteilung der Ämter. So stellten die reformierten Gemeinden vier Jahre lang den Landdamm, worauf die katholischen Gemeinden zum Zug kamen. In vier Jahrhunderten haben die Ilanzerinnen und Ilanzer viel Erfahrung gesammelt im Umgang mit der jeweils anderen Konfession.



SCHWARZES TOR

Vom Schwarzen Tor an der Südostecke des Städtli ist heute nur mehr der in die Mauer eingelassene schmiedeiserne Torangel zu sehen. Das Stadttor selbst wurde beim Stadtbrand 1801 zerstört. Durch das Schwarze Tor zogen die Begräbniszüge. Die reformierten Einwohner von Ilanz wurden in St. Martin bestattet, die katholischen Einwohner, die rechts des Rheins wohnten, auf dem Friedhof des katholischen Nachbardorfs Sevgein. Die Katholiken links des Rheins fühlte sich benachteiligt und strebte zweimal eine Loslösung von der Gerichtsgemeinde an. Ursache des Konflikts waren die ungleichzeitigen Feiertage, die unterschiedlichen Begräbnisbräuche und parteiische Urteile des Gerichts. Der Streit eskalierte in der Gemeinde Sagogn, wo zwei Drittel Katholiken mit einem Drittel Reformierten zusammenlebten. Verschiedene gegen die Reformierten gerichtete Verbote führten 1701 zu Tötlichkeiten und beinahe zu einem Bürgerkrieg. Erst auf Druck der Drei Bünde einigten sich die Parteien.



RINGMAUER

Die südlich und westlich des Städtli erhaltenen Ringmauern wurden zwischen 1715 und 1717 erneuert. Dies war eine Zeit grossen Spannungen zwischen den reformierten und den katholischen Nachbarschaften in der Gerichtsgemeinde Grub. Die katholische Minderheit links des Rheins fühlte sich benachteiligt und strebte zweimal eine Loslösung von der Gerichtsgemeinde an. Ursache des Konflikts waren die ungleichzeitigen Feiertage, die unterschiedlichen Begräbnisbräuche und parteiische Urteile des Gerichts. Der Streit eskalierte in der Gemeinde Sagogn, wo zwei Drittel Katholiken mit einem Drittel Reformierten zusammenlebten. Verschiedene gegen die Reformierten gerichtete Verbote führten 1701 zu Tötlichkeiten und beinahe zu einem Bürgerkrieg. Erst auf Druck der Drei Bünde einigten sich die Parteien.



ZWEI KIRCHEN

Wendet man sich auf der Strassenkreuzung vor dem Obertor in Richtung Südwesten, entdeckt man zwei Kirchen: Oben am Berg, mit einem roten Zwiebeldach geschmückt, ist der Turm der Kirche von Luven zu sehen. Unterhalb, zwischen den Bäumen versteckt, liegt an der Lugnezstrasse die alte Ilanzer Pfarrkirche St. Martin. Bis um 1520 gingen die Einwohnerinnen und Einwohner von Ilanz, Strada, Flond und Luven in St. Martin zur Kirche. Als 1520 die Kirche St. Margarethen zur Pfarrkirche wurde, empfanden die Nachbarn aus Luven den Weg zur Geistlichkeit als zu lang, und sie beantragten einen eigenen Pfarrer. Sie führten auch an, dass der Pfarrer in Ilanz auf Deutsch predige, was das Wort Gottes unverständlich mache.



KATHOLISCHE KIRCHE MARIA HIMMELFAHRT

1877 bis 1879 liess die katholische Kirchgemeinde ein eigenes Gotteshaus erbauen und bald darauf auch einen eigenen Friedhof. Die Kirche Maria Himmelfahrt mit Pfarrhaus wurde ausserhalb der Mauern des Städtli als Teil der stetig wachsenden «Neustadt» errichtet. Die Volkszählung 1900 ergab erstmals eine katholische Bevölkerungsmehrheit. 1954 schuf man mehr Raum für die wachsende Kirchgemeinde, unterzog das ursprünglich im neugotischen Stil erbaute Gotteshaus einer gründlichen Renovation und stattete es mit barocken Altären aus.



CASA GRONDA

In diesem Patrizierhaus aus der Barockzeit spielte sich im 19. Jahrhundert ein bedeutendes Kapitel der Ilanzer Konfessionsgeschichte ab. Die Niederlassungs- und Gewerbefreiheit im Schweizer Bundesstaat liess die Anzahl der katholischen Bevölkerung stetig steigen. Es liessen sich Bündner Handwerker sowie Gewerbetreibende italienischer und österreichischer Herkunft in Ilanz nieder. Ab 1859 vermietete der liberal denkende, reformierte Bierbrauer Oswald, Eigentümer der Casa Gronda, die mit reichem Stuck verzierte Saletta an die katholische Einwohnerschaft. Bis zum Bau der katholischen Kirche diente dieses Lokal als Andachtsraum.



KLOSTER

Vom Vorplatz der Kirche St. Margarethen aus hat man freie Sicht auf die gegenüberliegende Rheinseite mit dem Stadtteil Sankt Nikolaus (romanisch S. Clau). Oben links am Berg steht der moderne Bau des Klosters der Dominikanerinnen. Das Gebäude rechts unterhalb des Klosters ist die frühere Bäuerinnenschule. Rechts der Rheinbrücke entdecken wir das rosafarbene Gebäude der ehemaligen Pflegerinnenschule sowie das Regionalspital Surselva. Alle diese Institutionen gehen zurück auf die Initiative der Klosterswestern, die sich 1865 in Ilanz niedergelassen und in der Region Surselva grosse Verdienste in der Gesundheitspflege und der Bildung erworben haben.



OBERTOR

Von ausserhalb kommend, werden Reisende in Ilanz vom Stadtwappen begrüsst, einer Krone, durch die der Rhein fliesst. Engel verkünden die Weihnachtsbotschaft: «Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.» Die Wappen der drei Bünde unterstreichen die Bedeutung von Ilanz als Versammlungsort des Bundstags. Das Obertor ist ein Denkmal für das politische Netzwerk, das die reformierten Bündner Aristokratenfamilien Schmid von Grüneck, von Salis und von Capol mit den reformierten Städten Zürich und Bern pflegten. 1717 waren es diese beiden Städte, die Ilanz grosszügig beim Ausbau seiner Ringmauern unterstützten. Ihre Wappen sind auf der Innenseite des Tors verewigt.



TURM ST. MARGARETHEN

Der ehemalige Wohn- und Wehrturm ist einer der wenigen Zeugen aus dem Mittelalter, der im Städtli erhalten geblieben ist. Seit 1438 dient er als Glockenturm. 1483 wurde das Städtli durch ein verheerendes Feuer völlig zerstört. Die Spuren des Brands sind im Innern des Turms noch heute sichtbar. Rund vierzig Jahre vor der Reformation lag Ilanz demnach in Schutt und Asche. Daraufhin verkaufte der damalige Grundherr, der Graf von Sax-Misox, seinen Besitz im Städtli an den Bischof von Chur. Die Katastrophe eröffnete die Chance, eine neue Stadt aufzubauen. Beim unteren Tor wurde ein repräsentatives Rathaus errichtet. Unterstützt von der wohlhabenden Heiligkreuz-Bruderschaft, gefördert und 1520 geweiht vom Churer Bischof Paul Ziegler, entstand die Kirche St. Margarethen mit neuartigen, aufregenden Malereien und vier Altären.



REFORMIERTE KIRCHE ST. MARGARETHEN

In der nach dem Geschmack der Frührenaissance ausgeschmückten Kirche St. Margarethen trafen am 8. Januar 1526 der Churer Reformator Johannes Comander und der Vertreter des Bischofs, Abt Theodul Schlegel, aufeinander. Die Ilanzer Disputation, wie das Streitgespräch über den neuen Glauben genannt wurde, war von den politischen Behörden angeordnet worden. Nach dem Vorbild Huldrych Zwinglis in Zürich hatte sich Comander mit 18 Thesen vorbereitet, die er in Form einer Druckschrift verteilte. Er erklärte, dass nur das Wort Gottes gelte, und keine Stellvertreter. Beichte, Fegefeuer, Zölibat und Bilderverehrung komme nicht von Gott. Die Aufgabe der Bischöfe sei geistlicher Natur, Reichtum und weltliche Macht stünden ihnen nicht zu. Das Abendmahl sei eine Dankeshandlung und keine Opferung. Nach zwei Tagen endete die Ilanzer Disputation ohne Ergebnis. Comander wurde nicht verurteilt, die Reformation fasste in Graubünden Fuss, und Ilanz trat zum neuen Glauben über.



Heute im Städtli – 500 Jahre nach Johannes Comander

Seit dem Auftritt des Reformators Johannes Comander bei den Ilanzer Glaubensgesprächen vom 8. bis 9. Januar 1526 sind fast 500 Jahre vergangen. Ilanz, der Markttort und Verkehrsknotenpunkt blickt auf eine bewegte, ja bisweilen dramatische Geschichte zurück. Neueste Herausforderung ist das Zusammenwachsen von dreizehn Nachbargemeinden zur fusionierten Grossgemeinde Ilanz/Glion. Die Altstadt, das Städtli, ist heute eine ruhige Oase, die zum Flanieren und zu Entdeckungsreisen einlädt. Hier finden Sie attraktive Läden, coole Bars und Restaurants, tüfige Dienstleistungsbetriebe, ausserordentliche Sehenswürdigkeiten und ein spannendes Museum. Die heutigen Gewerbetreibenden im Städtli freuen sich auf zahlreiche Begegnungen.

DIE REFORMATION IN ILANZ

- 1483 Die mittelalterliche Stadt Ilanz fällt einem Grossbrand zum Opfer
- 1513 Neubau des Rathauses und der Kirche St. Margarethen
- 1513 Instandstellung der Stadtmauern
- 1518 St. Margarethen wird eingewölbt und ausgemalt
- 1524 Erster Ilanzer Artikelbrief mit Regeln für die Geistlichen
- 1526 Religionsgespräch [Disputation] in St. Margarethen und im Rathaus [Januar]
- 1526 Proklamation der Glaubensfreiheit durch den Bundstag in Chur [März]
- 1526 Zweiter Ilanzer Artikelbrief gewährt freie Wahl und Abwahl der Pfarrpersonen [Juni]
- 1526 Ilanz wählt den reformierten Pfarrer Peter Brun
- 1599 Wahl von Steffan Gabriel zum Pfarrer von St. Margarethen
- 1611 Erster surselvischer Katechismus «Ilg Vër Sulaz da pievel giuvan»
- 1618-1639 Zeit der Bündner Wirren
- 1701 Grosse Konflikte zwischen Reformierten und Katholiken in Sagogn
- 1715-1717 Erneuerung der Stadtmauern in Ilanz mithilfe von Zürich und Bern
- 1858 Gründung der katholischen Kirchgemeinde
- 1865 Erste Schwesterngemeinschaft «Gesellschaft der göttlichen Liebe», später Dominikanerinnen-Kloster
- 1879 Einweihung der katholischen Kirche Maria Himmelfahrt
- 1919 Gründung der Evangelischen Vereinigung Grub und Umgebung

LA REFORMAZIUN A GLION

- 1483 In grond barschament destruescha il marcau medieval da Glion
- 1483 La Casa Grisca e la baselgia da s. Margareta vegnan erigidas
- 1513 Ils mirs dil marcau vegnan reparai
- 1518 La baselgia da s. Margareta survegna in arviul e vegn picturada
- 1524 Emprens artechels da Glion cun reglas per ils spirituals
- 1526 Discours da religion [disputaziun] ella baselgia da s. Margareta ed ella Casa Grisca [schaner]
- 1526 Igl aschinnmuu bundstag a Cuera proclamescha la libertad da cardientscha [mars]
- 1526 Secunds artechels da Glion reconuschan il dretg da saver eleger e retaschar il spiritual [zercladur]
- 1526 Peter Brun vegn eligius a Glion sco plevon reformau
- 1599 Steffan Gabriel vegn eligius sco plevon dalla baselgia da s. Margareta
- 1611 Emprem catechissem sursilvan «Ilg Vër Sulaz da pievel giuvan»
- 1618-1639 Temps dils Scumbegls grischuns
- 1701 Gronds conflicts denter ils reformai ed ils catolics a Sagogn
- 1715-1717 Renovaziun dils mirs dil marcau da Glion cun agid da Turitg e da Berna
- 1858 La pleiv catolica vegn fundada
- 1865 Emprema cuminonza da soras «Societad dalla carezia divina», pil tard claustra dalla soras dominicanas
- 1879 La baselgia catolica da Nossadonna d'uoest vegn inaugurada
- 1919 Fundaziun dall'Uniuon evangelica dalla Foppa e contuorn



Das Gewölbe von St. Margarethen

IMPRESSUM

© Herausgeber Gemeinde Ilanz/Glion
Illustrationen Yvonne Gienal
Texte Museum Regional Surselva
Gestaltung comunicaziun.ch
Fotografie Foto Surselva